

geschehn – ein Engel in Menschengestalt würdest. – Was in mir vorgegangen ist, von der ersten an. Karte in langsamer aber grauenvoller Steigerung bis zu dem Moment wo mein Vater vor meinen Augen den Brief des Wr. Lederfabrikanten an die „Braut seines Sohnes“ las, das ist das grausamste, was je ein Weib einen Mann hat erleiden lassen. – Nicht einmal, wie es unausweichlich war, hab ich auf einmal die schauerliche Wahrheit gehört: nein, tropfenweise hat man, hast du mir dieses brennende Gift eingefflößt, an dem endlich alles Mitleid in mir, mit vielem andern guten jämmerlich zu Grund gehen mußte. Ich gesteh es dir: es ist kein Erbarmen in mir – nur eine grenzenlose Erbitterung, die noch immer mit jeder Stunde zunimmt, und so nah mir das Erbarmen noch zu einer Zeit war, wo ich Narr wirklich zu glauben anfang, daß du nur für eine Minute der Verrücktheit büßen mußtest, so weit ist es jetzt von mir, wo ich endlich weiss, daß du mich betrogen, wenig Tage, nachdem du mich verlassen, und unter Umständen, welche deine Schuld zu der furchtbarsten machen, die je auf diesem Gebiet verübt wurde. Diese Folge von Infamien, die du verübt von dem Tage an, wo du Herrn P. in Wiesbaden begrüßtest, bis zu der letzten Stunde, die du vor 8 Tagen in meiner Wohnung verbrachtest, noch immer bei „deiner Seligkeit“ ableugnend, was noch zu leugnen war, – die könnte den mildesten, versöhnlichsten Mann zum blutgierigen Wütherich machen, und dein Glaube, daß deine jetzige Qual zu meinem Troste beitragen könnte, zeigt mir nur, daß du meinen Hass so wenig begreifst, wie du je meine Liebe begriffen hast. – Aber um die Dinge zu schreiben, die ich dir jetzt schreib, braucht man nicht zu *hassen*; man braucht an der ganzen Sache gar nicht theilhaftig zu sein. Die ewige Gerechtigkeit hätte keine andern Worte zur Verfügung, wenn sie über deinen schmachvollen monatelang geübten Betrug reden sollte, wie ich, wie dein einstiger Geliebter, den du so niedrig an die niedrigsten Subjekte verrathen hast, welchen ich zu viel Ehre anthäte, wenn ich sie nur hasste. –

Dir fehlt jede Entschuldigung, und die ekelhaften Ausflüchte, die du nun gar in deinem letzten Briefe versuchst, „du hast nicht geahnt, was du mir anthust, und du zweifeltest an meiner Liebe“ – die sind so elend, so dumm, so feig, daß ich fast hätte sagen wollen: du solltest dich ihrer schämen, wenn ich nicht wüßte, dass es für dich dergleichen Dinge nicht gibt. – Unmenschlich findest du, was ich dir sage? – Wie soll ich dann das finden, was du *gethan*? –“

29/4 Brief von Mz. – Am Burgring geschlafen.

30/4 Sonntag. Loris, Salten, Richard und ich Nußdorf, Grinzing, S.